

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1914

197 (25.8.1914)

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 M. 10 S.
Im Reichsgebiet 1 M. 25 S. ohne Bestellgeld.
Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 S., Reklamezeile 20 S.

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den
Amtsbezirk Durlach.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Dups,
Mittelfstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.
Anzeigen-Aufnahme bis vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Nr. 197.

Dienstag den 25. August 1914.

86. Jahrgang.

Der Krieg.

W.I.B. Karlsruhe, 25. Aug. An das stellvertretende Generalkommando des 14. Armeekorps ist aus Freiburg die Abschrift folgenden Kaiserlichen Telegrammes gelangt:

„Den braven Landwehr- und Ersatztruppen, die in unvergleichlicher Tapferkeit im Oberelsaß den Angriffen eines vierfach überlegenen Gegners erfolgreich standgehalten haben, gebührt warmste Anerkennung. Mit dem ganzen Vaterlande bin ich stolz und glücklich über den Beweis unbefiegbarer Volkskraft, die aus diesen Taten spricht. Uebermitteln Sie den braven Truppen und ihren Führern, den Generalleutnants Mathy, Dame und von Bodungen meinen Kaiserlichen Dank. Gez. Wilhelm I. R.“

Hierauf wurde von Freiburg aus folgendes Antworttelegramm an den Kaiser gesandt:

„Hochbeglückt durch Eurer Majestät huldvolles Telegramm, danke ich namens der Führer und der Truppen, die Eure Majestät so gnädig ausgezeichnet haben. Für Eure Majestät und unser deutsches Vaterland den letzten Blutstropfen. Gez. Gaede.“

Berlin, 24. Aug. Ueber die Bedeutung des deutschen Sieges bei Longwy und die Verfolgung des bei Metz geschlagenen Feindes melden die im großen Hauptquartier befindlichen Kriegsberichterstatter der Berliner Morgenblätter „Deutsche Tageszeitung“ und „Vossische Zeitung“ folgendes: „Das große entscheidende Ringen an der Westgrenze, das als eine einzige Schlacht, die größte, die jemals geschlagen ward, aufzufassen ist, ist durch den Sieg des deutschen Kronprinzen bei Longwy nun auch auf diesem Teil des riesigen Völkertampffeldes glänzend zu unseren Gunsten entschieden worden. Auch hier ist das scharfe Zurückgehen der Franzosen zum Teil in wilde Flucht ausgeartet. Eine verfolgende Kavalleriedivision fand das Gelände mit Waffen, die

die flüchtenden Franzosen weggeworfen hatten, förmlich übersät. Die Verfolgung wird auch hier, wie gegen die zwischen Metz und den Vogesen geschlagene Armee mit rücksichtsloser Schärfe fortgesetzt. Die Armee des Kronprinzen von Bayern hat die Linie Lunéville-Blamont erreicht. Die zurückflutende französische Armee ist in zwei Teile zerrissen. Was uns an Waffen, Geschützen, Ausstattung und Gepäc in die Hände gefallen ist, ist ungeheuer und einstuweilen noch gar nicht zu übersehen. Der Sieg der Armee des deutschen Kronprinzen ist von der größten Bedeutung. Unsere Truppen standen mehreren französischen Armeekorps gegenüber. In Lothringen mußte in dem schwierigen waldreichen Hügelland unsere Infanterie vielfach ohne Unterstützung durch die Artillerie vorgehen. Unsere Truppen sind von einem glänzenden Geist besetzt. Aber auch die Franzosen haben sich vielfach sehr tapfer geschlagen.“ — In dem Bericht der „Frankf. Ztg.“ heißt es: Die Franzosen fechten teilweise gut, doch zeigten große Mengen französischer Gefangenen ein Nachgeben des Geistes der Truppen. Dies ist aber auch ein Beweis für die ausgezeichnete deutsche Führung, die in dem schwierigen Waldgelände viele Gefangenen abschnitt. Die deutschen Truppen griffen in den letzten Tagen mehrfach trotz mangelhafter Artillerievorbereitung die besetzten französischen Stellungen mit großer Bravour an und warfen alles über den Haufen. In Belgien dürfte nach den Erfahrungen, die wir bei Lüttich gemacht haben, unsere schwere Artillerie mit ihrer kaum glaublichen Geschosswirkung die Forts von Namur in wenigen Tagen zum Schweigen bringen. Auch vom östlichen Kriegsschauplatz liegen günstige Nachrichten vor. Die Gesamtlage läßt sich in die Worte zusammenfassen, daß alles nach Wunsch geht. In den von uns eingenommenen Teilen Belgiens ist schon deutsche Ordnung eingebracht. Schon fahren wieder bis Lüttich die deutschen Züge

durch. Die belgischen Zeitungen werden, soweit sie überhaupt weiter erscheinen wollen, die offiziellen deutschen Kriegsnachrichten veröffentlichten müssen.

Strasbourg, 21. Aug. Aus St. Moritz im Weiertale (Seitentale des Markircher Tales) kamen gestern 70 Einwohner auf dem Schlettstadter Bahnhof an. Sie sind ausgewiesen und sollen in das Innere von Deutschland weiterbefördert werden. St. Moritz selbst wurde in Brand gesteckt. Die Gründe dieses Vorgehens seitens der Militärbehörde waren folgende: In den Häusern von St. Moritz hatten sich etwa 45 uniformierte bewaffnete Franzosen versteckt gehalten. Als unsere Truppen durchmarschieren wollten, schossen die Franzosen hinterrücks und heimtückischer Weise auf den Stab. Die Einwohner konnten das Eindringen bewaffneter Franzosen in ihre Häuser nicht verhindern, es wäre aber ihre nationale Pflicht gewesen, die deutschen Truppen davon zu benachrichtigen. — Zu der Zahl von 120000 Freiwilligen hat Elsaß-Lothringen nicht weniger wie 90000 beigetragen. Die Ausbildung der Freiwilligen schreitet rasch voran. — Der große Sieg in Lothringen wurde hier mit großer Begeisterung aufgenommen.

W.I.B. Stuttgart, 24. Aug. Der Kaiser hat an den König folgendes Telegramm gerichtet: Mit Gottes gnädiger Hilfe hat Albrecht mit seiner herrlichen Armee einen glänzenden Sieg erfochten. Du wirst mit mir dem Allmächtigen danken und auf die Sieger stolz sein. Ich verleihe Albrecht soeben das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse. Gott segne weiter unsere Waffen und die gute Sache. gez. Wilhelm.

W.I.B. Berlin, 24. Aug. Der Kaiserliche und Königliche Votschafter hat heute dem auswärtigen Amt folgende Mitteilung gemacht: Im Allerhöchsten Auftrage ergeht an das Kommando S. M. Schiff „Kaiserin Elisabeth“ in

Feuilleton.

61)

Zwei Frauen.

Roman von S. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

Bei den letzten Worten suchten Norberts Augen die von Annelies mit heißer Bitte. Tante Krispina rühte unruhig auf ihrem Sitz. Aber Annelies vermochte es nicht, ihm diese Bitte abzuschlagen. Sie glaubte sich jetzt ruhig und stark genug, Norbert begegnen zu können, und so ruhig sie konnte, antwortete sie leise: „Sie sind uns willkommen, Better.“ Da preßte er ihre Hand fest an die Lippen und trat tief aufatmend zurück. Er vermochte nicht mehr zu sprechen und machte nur dem Kutscher ein stummes Zeichen, weiterzufahren.

Mit entblößtem Haupte blieb er stehen, bis der Schlitten an ihm vorübergefahren war. Wie ein Verschmachtender sah er ihm nach. Dann stieg er wieder ein und fuhr weiter.

Wohl hatte Annelies vorgehabt, jeden Verkehr mit Norbert zu meiden. Nun sie ihn aber wiedergesehen hatte, nun sie die Spuren von all der Qual, die er erlitten, in seinem Gesicht gesehen hatte, brachte sie es nicht übers Herz, ihn zurückzuweisen.

Er kam schon am nächsten Tage nach Neulinden. Annelies empfing ihn in Tante Krispinas Gegenwart, und sie sprachen nur von alltäglichen Dingen. Aber es war ihnen doch ein wehmütiger Trost, sich wenigstens sehen und sprechen zu können.

Sollten sie sich diesen Trost rauben? Wem schaden oder nützen sie damit? Keinem Menschen. Es wäre eine nutzlose Quälerei für sie, auf jeden Verkehr zu verzichten. Und schließlich hätte es wohl bloß noch Rederei unter den Domestiken gegeben. Es war das Beste, man ließ es bei einem gelegentlichen Verkehr.

Annelies berichtete von ihrer Reise, und Tante Krispina sekundierte lebhaft und mit Feuereifer. Es war das erstemal in ihrem Leben, daß Tante Krispina eine so große Reise gemacht hatte. Sie hatte im Anfang zwischen Sorge und Angst um Annelies und jubelndem Entzücken über diese Reise hin und her geschwankt, und sie genoß diese Reise mit einer dankbaren Inbrunst gegen das Schicksal, und jammerte doch über die traurige Veranlassung dazu.

Sie waren in Brüssel und Paris gewesen, hatten sich dann einige Zeit an der Riviera aufgehalten, wo Tante Krispina von der Frühpromenade bis zu einem abendlichen Besuch der Spielsäle in Monte Carlo alles durch-

gestoht hatte mit dem naiven Enthusiasmus eines Badfisches. Die Schweiz und Oberitalien hatten sie bereist und waren zuletzt in St. Moritz gewesen. Annelies hatte erst nicht die Absicht gehabt, so von einem Ort zum andern zu gehen. Aber Tante Krispinas Entzücken hatte sie veranlaßt, der alten Dame einmal ein gutes Stück Welt zu zeigen. Natürlich gab sie sich den Anschein, als sei es ihr eigener Wunsch. Am meisten schwärmte Tante Krispina von Nizza und St. Moritz. Mit lebhaften Gebärden schilderte sie ihre Eindrücke und belam dabei einen heißen Kopf und strahlende Augen.

Norbert sah freilich nur Annelies, die mit stillem Lächeln dabei saß. Seine Augen suchten in dem geliebten Gesicht nach den Spuren des Leides.

Annelies schien um Jahre gereift in der kurzen Zeit. Ein wenig schmaler waren die Wangen geworden, und die schönen, klaren Augen blickten ein wenig müde. Aber nie war sie ihm so hold und reizend erschienen, als mit der leisen Schwermut in den feinen Zügen. Er empfand aufs neue in heiliger Nüchternheit, wie sehr er von diesem herrlichen Geschöpf geliebt wurde.

Keine Frage fiel über die Baronin und den Stand seiner Angelegenheit. Ueberhaupt,

Zingtau, sowie an den Kaiserlichen und Königlichen Botschafter in Tokio der telegraphische Befehl, daß die „Kaiserin Elisabeth“ in Zingtau mitzukämpfen habe.

W.L.B. Berlin, 25. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zu der gemeinsamen Aktion des deutschen Geschwaders vor Zingtau mit dem österreichisch-ungarischen Kriegsschiff „Kaiserin Elisabeth“: Die Entschliebung Kaiser Franz Josefs, die Waffenbrüderschaft zwischen den beiden Kriegsmächten auch im fernsten Osten durch die Tat zur Geltung zu bringen, ist in Deutschland allenthalben mit warmherziger Befriedigung begrüßt worden. Sie bekundet abermals, wie fest die Bundesgenossenschaft Deutschland mit Oesterreich-Ungarn zusammenfittet.

W.L.B. Berlin, 24. Aug. Laut einer Drahtmeldung des Kaiserlichen Geschäftsträgers in Tanger hat diesem die marokkanische Regierung am 19. August seine Pässe zugestellt und ihn mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft überraschend und gewaltsam an Bord des französischen Kreuzers „Cassard“ geschafft, um sie nach Palermo zu transportieren. Dieser brutale Ueberfall in der Hauptstadt der internationalen Zone Marokkos, in der die diplomatischen Vertreter der Signatarmächte der Algecirassakte noch heute die Kontrolle der Regierung ausüben, bildet seitens Marokkos und Frankreichs einen derartigen Bruch des Völkerrechts, wie er in der Geschichte kaum ärger vorgekommen sein dürfte. Daß dieser Gewaltstreich nur mit Zustimmung Englands möglich war, versteht sich bei der Lage Gibraltars von selbst, desselben Englands, das seine Kriegserklärung gegen uns mit seinem Eintreten für die Unverletzlichkeit internationaler Verträge begründete.

W.L.B. Berlin, 24. Aug. Während auf dem westlichen Kriegsschauplatz die Lage des deutschen Heeres durch Gottes Gnade eine unerwartet günstige ist, hat auf dem östlichen Kriegsschauplatz der Feind deutsches Gebiet betreten. Starke russische Kräfte sind in der Richtung der Angerapp und südlich der Eisenbahn Stallupönen—Insterburg vorgebrungen. Das erste Armeekorps hatte den Feind bei Wirballen in siegreichem Gefecht aufgehalten. Es ist zurückgenommen auf weiter rückwärts stehende Truppen. Die hier versammelten Kräfte haben den auf Gumbinnen und südlich vorgehenden Gegner angegriffen. Das erste Armeekorps warf den gegenüberstehenden Feind siegreich zurück, machte 8000 Gefangene und eroberte mehrere Batterien. Eine zu ihr gehörende Kavalleriedivision warf zwei russische Kavalleriedivisionen und brachte 500 Gefangene ein. Die weiter südlich kämpfenden Truppen stießen heute auf starke Befestigungen, die ohne Vorbereitung nicht

nichts wurde berührt, was auf ihr Verhältnis zu einander Bezug hatte. Auch daß ihm Bruckner Hoffnung gemacht hatte auf eine baldige Lösung der Ehe, teilte er nicht mit. Er wollte nicht eher Hoffnung in ihr erwecken, als bis er gewiß war, daß sie sich erfüllte. Als er sich nach einer Stunde entfernte und Annelies ihn ruhig aufforderte, einmal wieder zu kommen, da war er so froh wie lange nicht. Der heilige Abend war sehr trübe und einsam für ihn. Er bescherte zeitig seinen Leuten und saß dann einsam in seinem Zimmer. Annelies hätte ihn gern aufgefordert, diesen Abend in Neulinden zu verbringen, aber das ging der Leute wegen nicht. Gelegentlich zu einem kurzen Besuch konnte sie ihn wohl ohne seine Frau empfangen bei ihrem verwandtschaftlichen Verhältnis, aber zu einer offiziellen Feier hätte sie ihn nur mit seiner Frau einladen können.

Die Domestiken in Falkenau machten auch ohnedies schon ihre Bemerkungen untereinander. Daß der Baron nicht einmal am Weihnachtsabend mit seiner Frau zusammentam, erschien ihnen sehr seltsam. Aber ohne Ausnahme gehörten die Sympathien der Leute ihrem Herrn. Die Baronin mochte keiner von ihnen leiden, und sie wünschten alle, sie möge dahin gehen, wo der Pfeffer wächst. Am inbrünstigsten

genommen werden konnten, teils befanden sie sich in siegreichem Fortschreiten. Da ging die Nachricht ein vom Vormarsch weiterer feindlicher Kräfte aus der Richtung des Narewz und gegen die Gegend südwestlich der masurischen Seen. Das Oberkommando glaubte, hiergegen Maßnahmen treffen zu müssen und zog seine Truppen zurück. Die Ablösung vom Feind erfolgte ohne jede Schwierigkeit. Der Feind folgte nicht. Die auf dem östlichen Kriegsschauplatz getroffenen Maßnahmen mußten zunächst durchgeführt und in solche Bahnen geleitet werden, daß eine neue Entscheidung gesucht werden kann. Diese steht unmittelbar bevor. Der Feind hat die Nachricht verbreitet, daß er vier deutsche Armeekorps geschlagen habe. Diese Nachricht ist unwahr. Kein deutsches Armeekorps ist geschlagen. Unsere Truppen haben das Bewußtsein des Sieges und der Ueberlegenheit mit sich genommen. Der Feind ist über die Angerapp bis jetzt nur mit Kavallerie gefolgt. Längs der Eisenbahn sollen sie Insterburg erreicht haben. Die beklagenswerten Teile der Provinz, die dem feindlichen Einbruch ausgesetzt sind, bringen dieses Opfer im Interesse des ganzen Vaterlandes. Daran soll sich daselbe nach erfolgter Entscheidung dankbar erinnern. Der Generalquartiermeister: von Stein.

Die „Köln. Ztg.“ bringt eine Unterredung ihres Frankfurter Korrespondenten mit dortigen Gefangenen, die an den Gefechten an unserer Westgrenze beteiligt waren. Sie äußerten sich übereinstimmend dahin, daß sie an einen Sieg der französischen Truppen nicht mehr glauben könnten. Die Wirkung der deutschen Artillerie, von der man in verdeckten Stellungen überhaupt nichts sah, sei unbeschreiblich. Ein Soldat gebrauchte dabei das Bild, daß es gewesen wäre, als ströme ein blaues Wasser aus dem Walde; so sei die französische Infanterie beim Herausretren aus einer gedeckten Stellung im Walde durch das deutsche Artilleriefeuer hingemäht worden. Fast ebenso schlimm sei die Infanterie; so habe z. B. — erzählt mir ein anderer — ihr Leutnant wohl den Vormarsch kommandiert, doch er habe selbst nicht die Richtung angeben können, woher der deutsche Kugelregen gekommen sei. Die feldgraue Uniform verberge die Deutschen noch zu einer Zeit, wo ihre Kugeln bereits die schlimmsten Wirkungen ausübten. Am gefährlichsten sind die Bayern, die überhaupt keinen Pardon gäben und wie die Löwen in die feindlichen Reihen hineinstürmten. Er sei überzeugt, daß die französischen Soldaten, die einmal mit den Bayern in Gefecht gestanden hätten, in allen künftigen Fällen, wo ihnen Bayern gegenübertraten, die Hände einfach in die Luft strecken würden. Die Nachricht von der Einnahme Lüttichs fand trotz allem bei den Franzosen keinen Glauben. Sie meinten, wenn ihnen auch schon sehr vieles zu Hause

wünschte das Kollermann, der seinen Groll am heiligen Abend in einem steifen Grog ertränkte.

Wenn er gewußt hätte, daß Lena an diesem Abend auch nicht gerade in rosigter Stimmung war, sondern zwischen ihren vier Pfählen fast vor Langeweile und schlechter Laune umkam, das hätte ihn einigermaßen getröstet.

Am nächsten Vormittag fuhr aber Norbert wieder nach Neulinden. Er blieb nicht lange. Nur ein freundliches Wort, einen lieben Blick hatte er sich holen müssen.

Lena hatte ihn davonsahren sehen. Sie ahnte, daß er nach Neulinden fuhr, denn ein in Seidenpapier gehüllter Blumenstrauß war ihm von Hermann in den Wagen gereicht worden.

In ihren Augen blitzte es auf. Sie warf den Kopf zurück.

„Jetzt ist es Zeit für mich, einzugreifen,“ dachte sie, und als Norbert nach einiger Zeit zurückkam, bestellte sie sich den Wagen zu einer Ausfahrt.

In einer kostbaren und sehr eleganten Besuchstoilette fuhr sie kurze Zeit darauf fort. Die Frage des Kutschers, wohin er fahren sollte, beantwortete sie kurz:

„Nach der Stadt.“

vorgelogen worden sei, das könnten sie nicht glauben.

W.L.B. Wien, 24. Aug. Laut amtlicher Mitteilung aus Cetinje retteten sich von dem Kreuzer Zenta, der am 16. August im Kampf mit der französischen Flotte untergegangen sein soll, 14 Stabs- und 170 Mannschaffsperonen, darunter 50 Verwundete auf montenegrinischen Boden. Alle sonst in der ausländischen Presse verbreiteten Nachrichten über Verluste der österreichisch-ungarischen Marine in Seegefechten auf der Adria sind vollkommen aus der Luft gegriffen.

Rom, 24. Aug. Die italienische Regierung hat die Botschafter in London und Paris angewiesen, den betreffenden italienischen Staatsangehörigen, die dem in Paris und in London gebildeten Garibaldi-Korps beigetreten sind, mitzuteilen, daß sie aller und jeder Staatsbürgerrechte in Italien durch den Beitritt zu diesem Freikorps verlustig gehen.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 24. Aug. Heute vormittag 10 Uhr fand in der hiesigen Grenadierkaserne (Kasernenhof) die Vereidigung von Kriegsfreiwilligen und Ersahreservisten statt. Punkt 10 Uhr trafen die Großherzoglichen Herrschaften auf dem Kasernenhof ein. Der Großherzog schritt die Front ab und nahm dann an dem Feldaltar Aufstellung. Nachdem die Geistlichen der beiden Konfessionen gesprochen hatten, wurde die Vereidigung der Truppen vorgenommen. Der Großherzog ermahnte hierauf die Soldaten mit ersten Worten eingedenk des Eides stets ihre Pflicht für Kaiser und Vaterland zu tun und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Hierauf erreichte die Feier mit einem Hoch auf den Großherzog ihr Ende.

Nach Anordnung des Kriegsministeriums können alle zur Anfertigung von Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken für die Truppen erforderlichen Rohmaterialien, auch Farbstoffe, als Privatgut der Militärverwaltung gemäß § 50^a Militär-Transport-Ordnung I. Teil befördert werden. Das gleiche gilt von Maschinen, Maschinenteilen, Werkzeugen, Heizmitteln usw., die zur Aufrechterhaltung der Betriebe erforderlich sind. Die Anmeldung der Transporte sowie die Ausstellung der Ausweise ist Sache der Bekleidungsämter. Ueber den näheren Inhalt der in Frage kommenden Bestimmungen der Militär-Transport-Ordnung geben alle Militärbehörden, insbesondere das Kriegsbeleidungsamt Auskunft.

Mit Entschliebung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses, der Justiz und des Auswärtigen vom 13. August 1914 wurde dem Postassistenten Ludwig Lepp aus Wein-

Als man aber dann in die Nähe von Neulinden kam, öffnete sie das kleine Fenster über dem Kutscherbock und befahl kurz:

„Halten Sie am Neulindener Herrenhaus.“ Der Kutscher lenkte sein Gespann die Fahrstraße empor und hielt wenige Minuten später vor dem Neulindener Portal.

Gleich darauf wurde Annelies gemeldet, daß die Baronin Falkenau ihren Besuch zu machen wünsche.

Annelies und Tante Krispina sahen sich bestürzt an. Ihrem ersten Impuls folgend, wollte Annelies den Besuch abweisen lassen. Aber zur rechten Zeit fiel ihr ein, daß das unmöglich war. Norbert war vor zwei Stunden von ihr empfangen worden. Konnte sie da jetzt seine Frau abweisen lassen? Was hätte die Dienerschaft davon denken sollen? Es ging dann unmöglich an, daß sie Norbert wieder verliebte.

Blitzschnell erwog sie das bei sich und sagte dann so ruhig und gelassen sie konnte:

„Führen Sie die Baronin in den großen Salon — ich komme sofort.“

Der Diener verschwand. Tante Krispina sah entsetzt zu Annelies empor.

„Du willst diese Person empfangen? Annelies?“

(Fortsetzung folgt.)

garten, Amt Durlach, der Titel Postsekretär verliehen.

Karlsruhe, 24. Aug. Das Sekretariat der Technischen Hochschule teilt mit: An der Technischen Hochschule Karlsruhe wurden vom 20.-23. August eine Anzahl „beschleunigte Vorprüfungen“ sog. Notprüfungen abgehalten, der sich 40 Kriegsfreiwillige unterzogen. Alle haben die Prüfung, bei welcher sämtliche vorgeschriebenen Fächer geprüft wurden, bestanden und können nun, von diesem Alp befreit, leichteren Herzens ins Feld ziehen, in das sie die heißesten Segenswünsche der Hochschule begleiten.

Karlsruhe, 24. Aug. Das „Badische Landwirtschaftliche Wochenblatt“, das amtliche Organ der Badischen Landwirtschaftskammer und des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins, ermahnt die landwirtschaftliche Bevölkerung, möglichst viel Kälber und Ferkel aufzuziehen.

Karlsruhe, 24. Aug. Beim Ueberfahren der Gleise wurde im hiesigen Hauptbahnhof der 55jährige Bahnarbeiter Johann Delschläger von einem Personenzug erfasst und so schwer verletzt, daß der Tod des Mannes herbeigeführt wurde.

Pforzheim, 24. Aug. Die außerordentliche Generalversammlung des Arbeitgeberverbandes für Pforzheim und Umgebung hat beschlossen, aus dem Streikfond 50 000 Mark als Kriegsspende zu bewilligen, als erste Rate von 20 000 Mark sofort dem Oberbürgermeister zuzuführen mit der Bestimmung, 10 000 Mark dem Roten Kreuz zu überweisen und den Rest für die notleidende Arbeiterschaft der Pforzheimer Edelmetallindustrie zu verwenden.

Ladenburg bei Mannheim, 24. Aug. Bei einem schweren mit Hagel verbundenen Gewitter wurde der 60jährige Landwirt Karl Heilmann vom Blitz getroffen und getötet. Heilmann war auf dem Heimweg vom Futter mähen begriffen; anscheinend wurde durch die Sense der Blitz angezogen.

Freiburg, 24. Aug. Dieser Tage kam ein bayerischer Landwehrmann im hiesigen Vereinslazarett des Roten Kreuzes an; er hatte eine leichte Schußverletzung am Bein. Die Erhaltung seines Lebens verdankt er jedoch seiner Feldflasche. Eine französ. Kugel verirrte sich in die Feldflasche und die Widerstände, die sie hier fand, hielten sie auf in ihrem Weg in den Rücken des tapferen

Landwehrmanns. Der Wadere kann es nicht erwarten, bis seine Verwundung geheilt und er im Stande ist, den Franzosen ihre Kugeln heimzuzahlen. Die schützende Feldflasche sendet er als Kriegstrophäe seinen Angehörigen.

Deutsches Reich

Berlin, 24. Aug. Herr Wetterlé, von dem es erst hieß, er wäre nach der Schweiz geflüchtet, dann, er sei in Deutschland erschossen worden, ist, wie sich jetzt herausstellt, nach Frankreich geflüchtet, wo er nunmehr hoffentlich auch dauernd bleiben wird.

Nachen, 24. Aug. Aus zuverlässiger Quelle wird gemeldet, daß in Lüttich u. a. zwei große Geldschränke erbeutet wurden, die den Lütticher Kriegsschatz von 5 1/2 Mill. Francs enthielten. Weiter soll in Dolhain im Souterrain einer Gastwirtschaft ein großes Benzin- und Automobil-Utensilien-depot von unseren Truppen gefunden worden sein. Niemand zweifelt hier daran, daß es für die Franzosen bestimmt war, die natürlich kurz vor der deutschen Grenze alle Veranlassung gehabt hätten, sich mit Benzin zu versehen.

Holland

Haag, 25. Aug. Ein holländischer vielfacher Millionär hat 10 % seines gesamten Vermögens für den Schluß des Krieges dem Finanzministerium angeboten, um einen Fonds für die Landesverteidigung zu bilden.

Italien

Rom, 24. Aug. Heute vormittag fand die dritte Beratung der Kardinale statt, welche, wie die vorherigen, geheim war. Nach dem „Giornale d'Italia“ sollen bei der Wahl die Kardinale Gaspari und Ferrata die meisten Ausichten haben.

Rumänien

Bukarest, 25. Aug. König Karol ist erkrankt. Er hütet seit dem letzten Mittwoch das Bett. Alle Audienzen sind bis auf weiteres abgejagt worden.

Berühmtes

— Weg mit den ausländischen Orden. Von einem alten Soldaten geht dem „Bad. Beobachter“ folgende Bitte um Veröffentlichung zu: Man möge sämtliche französische, belgische und russische Orden und Ehrenabzeichen, soweit sie irgendwie finanziellen Wert haben, dem Roten Kreuz zur Verwertung (Einschmelzung usw.) überlassen, da es nie und nimmermehr eine Ehre

sein kann, solche auf deutscher Brust jemals wieder zu tragen.

— Ein aus Badnang stammender Landwehrmann wurde bereits zweimal eingezogen, aber jedesmal wieder entlassen, weil keine Hosen zu finden waren, die groß genug waren, seines Körpers Rundung zu bedecken. Wer erinnert sich da nicht an die Geschichte vom nudelbilden Köpferwirt von Cannstatt, den Bismarck dem französischen Unterhändler vorstellte, als dieser meinte, die Deutschen hätten nichts mehr zu essen.

— **Brot.** Von einem Mitarbeiter wird uns geschrieben: Meine lieben, schon längst toten Eltern prägten mir schon von Kindesbeinen an ein, daß Brot eine Gottesgabe und daß es eine große Sünde sei, diese Gottesgabe zu verderben. So wurde in meinem Elternhause jedes Krümmelchen Brot, getreu dem Bibelwort: „Sammelt die übrigen Brocken, daß nichts umkomme!“ sorgfältig gesammelt und wieder im Haushalt verwendet. Nicht in allen Familien aber herrscht diese schöne, gute, alte Sitte. Wenn ich so auf meinem „Dienstweg“ durch gewisse Straßen unserer Stadt wandle, bücke ich mich von Zeit zu Zeit — nicht vor meinen Mitmenschen, nein, das lasse ich hübsch bleiben, ich beuge mich nur vor Einem, dem Einzigen! — aber auch vor — einem weggeworfenen halb gegessenen Stück Brot. Meist ist es „Schlechtestes Brot“ Ich hebe es auf und trage es heim, Hühner, Hasen, Hunde, Ziegen usw. sind froh darum und fressen's einem aus der Hand. — Manchmal dachte ich im Stillen: „Es kommt noch eine Zeit, wo das Brot nicht so gottsvergessen auf der Straße herumfährt.“ Sie ist da! — Mütter, achtet darauf, daß eure Kleinen mit dieser Gottesgabe schonlich und fein säuberlich umgehen; schlägt ihnen auf Hände, wenn sie dieselbe wegwerfen! Es macht keinen guten Eindruck auf denkende Menschen, besonders maßgebende Persönlichkeiten, wenn auf den Straßen Brotbrocken, dazu mit Butter oder Eingemachten bestrichen, herumfahren. Kehrt zurück zu der guten Sitte unserer Voreltern: Brot ist eine Gottesgabe!

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zu 2. Schöffengerichtssitzung am Mittwoch den 26. August 1914 vorm. 9 Uhr. 1) Leichter Christian Ehefrau, Luise geb. Haag Kleinsteinbach, wegen Nahrungsmittelfälschung.

**Reineclandes, Wirabeln
Zwetschen, Aepfel u. Birnen**
sind billig abzugeben
Dr. Landwirtschaftsschule Augustenberg.
Verkaufszeit von 4 Uhr ab
1 Morgen Oehmdgras
billig zu verkaufen. Näheres
Aue, Kaiserstraße 3.

**Mutterkapseln
Irrigateure, Gummiwaren etc.**
sowie alle übrigen Sanitätswaren
zu billigsten Preisen.
Adler-Drogerie August Peter.
Separatabteilung im 2. Stock m. Haupteingang
Für Damen: Damenbedienung

4-5 Mark

tägl. leicht i. S. zu verdienen. Näheres
Alfred Schröter, Dresden A. II/21.

LOEFFEL JUL, Karlsr. Allee 11.
Berater in kaufm. Angelegenheiten jed.
Art, Bücherrevisionen, kaufm. Gutachten, aussergerichtlich. Arrangements, Liquidationen, Assekurranz. Finanzierungen. Vertr. i. chem.-techn. Produkte.

Eine schöne Mansardenwohnung von 2 Zimmern samt aller Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres

Scholdstr. 5, Hinterh. 2. St.
Eine schöne 2-Zimmerwohnung mit Glasabschluß, Gas und allem Zugehör sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen
Beingartenstraße 27, Laden.

Bekanntmachung.

Die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen aus der Stadt Durlach findet am 27. und 28. August ds. Js. statt und zwar haben sich zu stellen

am **Donnerstag den 27. August**, vormittags 1/8 Uhr, in der **Festhalle** hier

die Pflichtigen der Jahrestklassen (Geburtsjahre) vom 1. Januar 1885 bis 1. August 1897 und

am **Freitag den 28. August**, vormittags 1/8 Uhr, in der **Festhalle** hier

die Pflichtigen der Jahrestklassen (Geburtsjahre) vom 1. August 1869 bis 31. Dezember 1884 mit Ausnahme

a. der im militärpflichtigen Alter stehenden und noch nicht dem Landsturm Ueberwiesenen;

b. der von der Gestellung ausdrücklich Befreiten;

c. der vom Dienst im Heer und in der Marine Ausgemusterten.

Etwaige im Besitz der Landsturmpflichtigen befindliche Militärpapiere sowie Unabkömmlichkeitsbescheinigungen der vorgelegten Dienstbehörden sind mitzubringen; Gesuche um Zurückstellung wegen häuslicher Verhältnisse sind im Musterungstermin geltend zu machen und durch Vorlage von Zeugnissen zu begründen.

Die vorgenannten Landsturmpflichtigen werden aufgefordert, sich bei Strafvermeidung pünktlich zur Musterung zu stellen.
Durlach den 24. August 1914.

Das Bürgermeisterei.

Moltkestr. 8 ist schöne Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Bad etc., ebenso im 3. Stock eine Wohnung von 4 Zimmern mit Bad und Mansarde auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Parterre r.

4-5-Zimmerwohnung mit allem Zugehör per Oktober zu vermieten. Anzusehen 3-5 Uhr. Zu erfragen
Leopoldstraße 9, Eingang Sophienstraße.

Moderne 6-Zimmerwohnung mit Centralheizung und sämtlichem Zubehör auf sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres
Hauptstraße 81, 2. St.

Eine schöne 4-Zimmerwohnung mit Mansardenzimmer und allem Zugehör Ecke Auer- und Wilhelmstraße 11, 2. Stock, ist auf 1. Okt. an ruhige Leute zu vermieten. Zu erfragen bei
Joh. Wied.

Wohnung zu vermieten.

Am Blumenplatz ist eine Hochparterre-Wohnung zu vermieten, bestehend in 7 Zimmern, Küche u. Giebelzimmer, unter Mitbenützung des Speicherraumes, Kellers und Waschküche. Veranda und Vorgarten etc. gehören zur Wohnung. Die Wohnung kann zwischen 4-5 Uhr eingesehen werden. Anfr. bei **Alfred Hornung, Bauunternehmer, Pfingstraße 8.**

Dame sucht möbliertes Zimmer, womöglich mit Pension. Off. u. Nr. 367 an die Exp. d. Bl. erb.

Stadt Durlach

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

20. Aug.: Ernst Konrad Theodor, R. Ernst Theodor Broz, Kaufmann.

21. „ Albert Fritz Andreas, R. Albert Wilhelm Koll, Schneidermeister.

Eheschließung:

22. Aug.: August Jeller, Wealdreher, von Karlsruhe, und Creszenzia Nepperschmid von Loppenhäusen (Bayern).

Storben:

21. Aug.: Elise, Bat Wilhelm App, Fabrikarbeiter, 1 Jahr 2 Monate alt.

22. „ Elisabeth geb. Bauer, Witwe des Bierbrauers Christian Auf, 75 Jahre alt.

23. „ Wilhelm Leonhard Schwarz, Schlosser, Ehefrau, 38 J.

23. „ Luise geb. Schweizer, Ehefrau des Privatiers Ludwig Eißler, 72 1/2 Jahre alt.

Statt besonderer Anzeige.

Am 18. August fiel im Kampf für das Vaterland unser lieber Sohn und Bruder

Leutnant der Reserve

Rudolf Krieger

Gr. Finanzamtman.

In tiefem Schmerz zeigt dieses namens der Familie an

R. Krieger, Domänenrat a. D.

Durlach den 24. August 1914

Rotes Kreuz, Frauenverein Durlach.

Liebesgaben:

Ungenannt 25 —, Dr. Heinrich Meyer 100. —, Ungenannt 2. —, Friedrich Ott, Aue 5 —, Verein für Vogelfreunde 50 —, Oberamtsrichter Kley 20. —, Frau Werber 10 —, Re ein der Fortschrittlichen Volkspartei 100. —, Max Grether 2. —, Heinr. Kahler, Magaziner 5. —, Luise u. Heinrich Schneider 150. —, Buchhalter Hermann Steinmetz 20. —, „Pärentlichgesellschaft“ im „Grünen Hof“ 15. —, von einer Schweizer Familie 20. —, Gebrüder Frauwein 20. —, Karl Kap 10. —, Rechnungsrat H. Will 2. Gabe 10. —, Salvator Pous seine Eisparnisse 13 70, Hauptlehrer Rectanus 2. Gabe 30. —, Obersteuerkommissär Abele 2. Gabe 20. —, Frau Georg Meier 5. —, Alfred Meier aus der Sparkasse 1. —, Gartenbauverein Durlach 100. —, Hermann Schreckenberg, Eisenbahnsekretär 10. —, Rechtsanwalt Gattenberg 50. —, Ungenannt 5. —, Ungenannt 12 Bücher, Ungenannt 10 Eier, Friedr. Ott, Aue 1 Korb Zwetschgen, Frau Grether 50 Eier, Karl Kaltenbach 3 Fl. Wildr., Bismachertrakt u. Postkarten, Baumunternehmer Wall, Söllingen 5 Pfd. Horig u. 1 Strauß Rosen, Bernwaller Kuppinger, Dohrenwetersbach 50 Eier, Frau Antonie Ehmann Btw. 4 Leibbünden, 6 Fußlappen, 2 Tpd. Messer, 1 Tpd. Gabeln, 1 Tpd. Kaffertischel, 40 Pakete Zwieback, Ungenannt 6 Paar Socken, versch. Wäsche u. versch. Gegenstände zur Krankenpflege, Fr. Wilber 3 Paar Socken, Frau Silber jr. 1/2 Dgd. Handtücher, 1/2 Tpd. Servietten, 3 Kopftischbezüge, 3 Bettdecken, 3 Leintücher, 2 Hemden, Direktor Emlein 3 wollene Betttücher, Herr Escherich 32 Bände „Belhagen u. Klasing, Ungenannt Schillers Werke u. 2 Jahrgänge „Gartenlaube“, Bod. Wärsenfabrik Süß, Weil u. Cie. 3 Staubbesen mit Stiel, 3 Handseger, 3 Schupper mit Stiel, 3 Fegbürsten, 12 Handbürsten, Emil Fichler 1 Band „Immergrün“, 1 Band „Katholischer Familienfreund“, Fräulein Rebel 1 Bettischüssel, Frau Bierbrauer Meyer 4 Unterbeinkleider, 3 wollene und 3 weiße Hemden und 1 wollener Kreuzwidel, Ungenannt 2 Kopftissen, 1 Bettüberzug, Ungenannt von 2 Fräulein 4 weiße neue Kopftissenbezüge, 2 wollene Betttücher u. 1 Stück Kattun, Ungenannt 2 Fl. Limonadenhydrat, Frau Marie Semmler 1 Bettischüssel, Frau Böhrler 6 Fl. Kölnisch Wasser, Frau Frey Bücher, Kopftissen, Polster, Wäsche, Strümpfe, Frau Wiedemeier Btw. Bettwäsch. u. Handtücher, Schreckenberg Bücher, Schokolade u. Tafelentwürf, Frietur Geiger 1 Korb Zwetschgen, Frau Haas 1 Ko b Pfannen, A Stumpf 4 Fl. Krankenwein 3 Paar Socken, 4 Bücher u. 1 Ruhjesel, Missionsinspektor Kämmer 2 Bände „Dahem“, Jean Pous 12 Fl. Malaga, 5 Fl. Cognac, Jean Pous Ehefrau 5 Fl. Portwein, 5 Fl. Madeira, Fr. Concuta Gerald 2 Fl. Malaga, Franz Montalat 2 Fl. Malaga, Jean Bene 2 Fl. Malaga, Frau Müller Wäsche, Hauptlehrer Vest, Aue aus einer Sammlung der Knaben der Klasse VII a 1 Kiste Zigaretten, 1 Fl. Brombeerjast, 1 Fl. Himbeerjast u. 4 Körbe Zwetschgen, Obersteuerkommissär Abele 1 wollener Teppich, 2 Kopftissen, 1 Liegestuhl, 1 Luftkissen, Frau Hauptmann Wimmer 6 Fl. St. Julien, 3 Dosen Mirasol, 3 Dosen Apritosen, Frau Schurhammer 10 Gläser sterilisiertes Obst, Produkt Ehrlich 1 Nachstuhl u. Bettstüchen, Frau Georg Meier 2 Fl. Sait, 1 Glas Johannisbeergelee u. 2 Bände „Aeter Land und Meer“, 2 Paar Socken u. 2 Fußwärmer, Weiburger 6 Thermometer u. Bücher, Karl Wenger 3 Fl. Holderjast, 2 Fl. Brombeerjast u. 1 Fl. Himbeerjast.

Wir danken für diese Spenden und bitten um weitere Zuwendungen.

Die beste Liebesgabe für unsere wackeren Soldaten im Felde ist ein Carton mit 25, 50 oder 100 Dosen Dr. Jeitner's Praeservativ-Cream.

Unentbehrlich für jeden Soldaten zur Fußpflege, gegen Fußschweiß, Wund- und Blasenlaufen der Füße und anderer Körperteile (Wolfsgehen, Durchreiten), Scheuerstellen, Geschirr- und Satteldruck etc. bei Tieren. Zu haben in Carton à 25 Dosen M 5 20, 50 Dosen M 10. —, 100 Dosen M 19.50 in den einschlägigen Geschäften oder direkt von der Firma Sabolwerke Durlach, Dr. Jeitner & Co., Durlach.

Säuglingsfürsorge.

Unentgeltliche ärztliche Beratungsstunde für Säuglinge und Kinder bis zum vollendeten 2. Lebensjahr. Durlach, Rettungshaus Mittwoch, 26. Aug., 4 Uhr nachm.

Verloren in der Hauptstraße ein Ledertäschchen. Abzugeben in der Expedition d. Bl.

Morgen Mittwoch frische Leber- u. Griebenwürste im Pflug.

Zwei Fässer

in sehr gutem Zustande, noch wie neu, 500 und 300 Liter fassend, sind zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an unserem schmerzlichen Verluste sagen wir innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Wolfhard für die trostreichen Worte am Grabe und für die vielen Krankenbesuche, sowie auch vielen Dank für die liebevolle Pflege seitens der Krankenschwestern des evangelischen Krankenvereins.

Durlach den 25. August 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Christian Ruf u. Familie.

Grözingen. Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Karoline Schenk

geb. Schenk

für die schönen Blumen Spenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir unsern innigsten Dank. Besonderen Dank noch der aufopfernden Pflege der Diakonissin Susanne Bernhard, sowie Herrn Pfarrer Hofheinz für die trostreichen Worte.

Grözingen den 25. August 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Konrad Schenk, Assistent.
Emilie Stuhlmüller, geb. Schenk.
Gustav Stuhlmüller, Eisenbahnsekretär,
Bruchsal.**

50jähriger Erfolg spricht für die Güte der Spezialitäten von
C. D. Wunderlich, Kgl. Bay. Hof-Parfümerie, Nürnberg

Nußschalen-Extrakt 4 Kl. 80 Pfg., groß Mk. 1.40, um Haaren ein dunkles Ansehen zu geben. Garantiert unschädlich.
Haarfärbe-Nußöl Kl. 80 Pfg., gr. Mk. 1.40, zugleich feines Haaröl, vorzüglich zur Stärkung des Wachstums der Haare.
Haarfärbe-Mittel Kl. Mk. 1.40, gr. Mk. 2.50, waschecht und garantiert unschädlich. Das Beste und Einfachste was es gibt.
Zahnpasta (Odontine) rund 50 Pfg., oval 60 Pfg., bestes Zahnreinigungsmittel, sehr erfrischend, sparsam im Gebrauch.
Glycerin-Schwefelmilch-Seife 40 Pfg.
Teer-Schwefel-Seife 50 Pfg. machen jugendfrischen Teint, zur Beseitigung von Hautunreinheiten, Sommersprossen, Jucken der Haut, Rote des Gesichts, Haarausfall etc. Vielfach von Aerzten empfohlen.
Adler-Drogerie August Peter, Hauptstraße 16.

Zur Nachricht!

Von heute ab ist meine **Alt-Eisen-, Metall- und Lumpenhandlung** wieder offen und kann wieder Ware gebracht werden.

Hochachtungsvoll
S. Nachmann, Pfingstraße 28.

Zwetschgen

10 Pfd. 40 S., sind abzugeben
Schillerstraße 26.

Gehmdgras,

2 Morgen auf der Nachtweide,
2 Morgen im Esfingmorbruch und
1 Morgen im Tränkbühl billig zu verkaufen
Mittelstraße 7.

Flohpulver

Radikalmittel zur sofortigen Beseitigung von Hunde- und Bettläusen, Hühnerläusen Wirkung momentan Erfolg garantiert. Paket 50, 85 130 S.
Adler-Drogerie August Peter.

Gewissenhafte und reinliche Monatsfrau

zur selbständigen Besorgung der 2-Zimmerwohnung eines Junggefallen auf 1. September gesucht
Moltkestraße 9 II.
Zumelden abends von 7—8 Uhr.

Freibank.

Morgen früh von 7 Uhr ab wird **Aufsteich** ausgehauen.

Verloren ein **Gummireiß** für einen Kinderwagen. Abzugeben
Ettlingerstraße 19 II.